

„Das A und O ist die Sicherheit“



Alexander Kamola war zehn Jahre bei der Bundesforstverwaltung und anschließend als Berufsjäger an verschiedenen Jagdschulen tätig. Unter anderem betreute er fünf Jahre lang ein Hochwildrevier. Er ist Schieß- und Waffenausbilder für den Jägerverein Bayreuth.

Die Planung einer Bewegungsjagd beginnt mit dem Erstellen einer Gästeliste. Dann sollten die Einladungen so schnell wie möglich abgeschickt werden mit der dringenden Bitte um Rückmeldung bis zu einem festgesetzten Termin. So hat man die Möglichkeit, auf Absagen zu reagieren und die Liste bei Bedarf zu überarbeiten. Im nächsten Schritt sollte der personelle Aufwand für diesen Tag überlegt und organisiert werden. Der Jagdleiter, der die Gesamtverantwortung für die Organisation, den Ablauf und die Sicherheit trägt, sollte Gruppenführer, Treiberführer und auch die Nachsuchengespanne bereits im Vorfeld mit einbeziehen. Empfehlenswert ist es, gemeinsam Ziel sowie Organisation der Jagd festzulegen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Vorüberlegungen sollte auf der Streckenfreigabe liegen, damit der Abschussplan nicht „überschossen“ wird. Betont werden sollte auch, dass der Muttertierschutz an erster Stelle steht, und bei-

Der Herbst und damit die Zeit der Bewegungsjagden rückt näher. Schon jetzt sollten sich die Jagdleiter mit deren Vorbereitung und Organisation befassen. Denn nur wenn der Jagdtag bis ins Kleinste durchgeplant ist, kann er für alle Beteiligten zu einem sicheren, erfolgreichen und waidgerechten Erlebnis werden. Was im Vorfeld alles bedacht werden muss, erklärt Alexander Kamola.

spielsweise keine Leitbächen erlegt werden dürfen. Die Freigabe von Rehwild sollte höchst kritisch überdacht werden, da Rehwild meist sehr schnell auf den Läufen ist und sicheres Ansprechen und Schießen zum Problem werden können.

Die Nachsuchenführer und ihre Hunde sind für solche Tage unerlässlich. Sie sorgen des öfteren dafür, dass die Jagd mit dem Tierschutzgedanken vereinbar bleibt.

Sie sind aber alles andere als kostenlose Helfer, die man auf die letzte Minute anfordern kann. Ein gutes Team sollte frühzeitig und auch als Schützen eingeladen werden und zumindest das erste Treiben mitmachen können. Wenn nun das zweite Treiben beginnt, können die Gespanne im ersten Treiben ihre Arbeit aufnehmen und dort die Nachsuchen erledigen, so dass die Sicherheit im zweiten Treiben nicht gefährdet wird.

Die Dauer der einzelnen Treiben sollte nicht viel länger als zwei Stunden betragen, da die Konzentration der Schützen auf den Ständen nach einiger Zeit nachlässt. Das A und O einer solchen Jagd ist die Sicherheit. Das gilt für den Ablauf wie auch für die Wahl der Stände und die Absicherung von Straßen und Wegen.

Führen die Treiben beispielsweise entlang von oder über Straßen, sollte man rechtzeitig Kontakt mit der örtlichen Straßenverkehrsbehörde aufnehmen und Schilder oder gar Posten zur Absicherung organisieren.



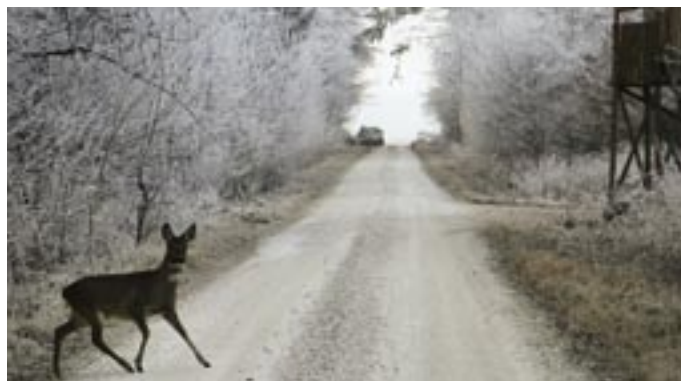
Bei der Drückjagd sollte nicht auf gewöhnliche Hochsitze zurückgegriffen werden, sondern auf niedrige Stände, die große Bewegungsfreiheit bieten.

Die Wahl der Stände will gut überlegt sein. Ein Schütze, der auf einer schmalen Schneise inmitten von Dickungen abgestellt wird, sollte auf jeden Fall sehr versiert im schnellen Ansprechen und sicheren Schießen sein. Die Stände sollten im Idealfall in der Nähe der Wechsel zwischen den Einständen liegen. Man sollte hier jedoch darauf verzichten, normale Hochsitze oder gar Kanzeln zu besetzen, da diese die Bewegungsfreiheit und das Sehfeld zu stark einschränken. Besser geeignet sind kleine Drückjagdstände, die einen sicheren Kugel-

fang und genug Bewegungsfreiheit bieten. An diesen sollten auf jeden Fall Sicherheitsbereiche festgelegt und deutlich markiert sein. Am Jagdtag sind hier die Gruppenführer gefordert, den Schützen genau den Verlauf des Treibens zu schildern und Hinweise auf Sicherheitsbereiche und Gefahrenquellen zu geben.

Auch der Einsatz von Jagdhunden an diesem Tag bedarf einiger Überlegungen. Dem Grundsatz „so wenige Hunde wie möglich, so viele Hunde wie nötig“, sollte Rechnung getragen werden. Ziel der Jagd ist es schließ-

Die Freigabe von Rehwild sollte im Vorfeld überdacht werden, da dieses meist zu schnell auf den Läufen ist, um es sicher ansprechen zu können.



lich, das Wild langsam vor die Schützen zu bringen. Man wird jedoch gerade bei Schwarzwildjagden nicht um den Einsatz laut jagender, scharfer Hunde herkommen. Ein großer Fehler wäre es, bei solchen Jagden schnelle und vor allem stum-

me Hunde einzusetzen, die weit jagen. Den Hundeführern sollte, wie den Gruppenführern und Nachsuchengespannen auch, ein Plan der Treiben und die Telefonnummer eines Tierarztes mitgegeben werden. Fortsetzung folgt.



Grundsätze zur Bewegungsjagd, Teil I

Die folgenden Grundsätze zur Bewegungsjagd können jedem Jagdleiter für die Vorbereitung und Durchführung einer erfolgreichen Jagd dienen. Sie wurden im November 2002 in Rieden in der Oberpfalz im Rahmen einer Expertentagung mit Vertretern des BJV, darunter Schwarzwildexperte Ernst Hahn und Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Reddemann, des ÖJV und der Bayerischen Staatsforstverwaltung erarbeitet. Teil II folgt in der nächsten Ausgabe. Das vollständige Dokument finden Sie im Internet unter www.jagd-bayern.de, „Praxis der Jagd in Bayern“.

1. Ziele der Bewegungsjagd

Bewegungsjagden sind eine wirkungsvolle Jagdmethode

- zur Anpassung von Wildbeständen an ihren Lebensraum
- zur Steuerung der Raumnutzung von Wildbeständen
- zur Herstellung und Erhaltung wildbiologisch richtiger Sozialstrukturen und Lebensmöglichkeiten
- zur Vermeidung des Jagddruckes und der Wildschäden

Bewegungsjagden tragen in besonderer Weise den veränderten Waldstrukturen Rechnung und bieten eine gute Möglichkeit, durch gemeinsames Jagen Jagdkultur zu leben.

Bewegungsjagden sind Teil eines Jagdkonzeptes, in dem die örtlichen Verhältnisse sowie die Interessen von Grundeigentümern und Öffentlichkeit berücksichtigt sind.

Der Erfolg der Jagd soll sich messen an der Höhe und der Zusammensetzung der Strecke.

Langfristig soll die Bewegungsjagd eine ausgewogene Sozialstruktur der Wildbestände und die Rückkehr zu artgerechtem Verhalten fördern und die Wildschäden senken.

2. Hunde

Grundsätzlich alle Jagdhunde, die

- gegenüber Mensch und Artgenossen verträglich sind
- spurlaut bzw. fährtenlaut jagen
- wesensfest sind
- wildscharf sind und nicht anschneiden
- einen ausgeprägten Orientierungssinn haben

können auf Bewegungsjagden eingesetzt werden.

Art und Anzahl der eingesetzten Hunde richten sich nach den wild- und revierspezifischen Verhältnissen.

Es sollen nur erfahrene und eingejagte Hunde eingesetzt werden, die während des Treibens einzeln jagen.

Meuten, die gesundes Wild fangen, werden nicht eingesetzt.

Für Kontroll- und Nachsuchen müssen qualifizierte Nachsuchengespanne in ausreichender Zahl bereit stehen.

Nachsuchen und damit verbundene Maßnahmen sind nur durch von der Jagdleitung beauftragte Personen durchzuführen.

Zur Planung des Hundeeinsatzes gehören auch Vorkehrungen zu deren Sicherheit, tierärztliche Versorgung und die Versicherung der Hunde.

Es sollen nur erfahrene, orts- oder kartenkundige Treiber und Hundeführer nach Maßgabe der Vorschriften für Sicherheit und Gesundheitsschutz (VSG) eingesetzt werden.

3. Sicherheitskonzept

Die Sicherheit hat bei der Planung, Organisation und Durchführung oberste Priorität!

Dem Jagdleiter fällt hierbei die zentrale Verantwortung zu für:

- Auswahl und Abgrenzung des Jagdgebietes. Jede erkennbare Gefährdung Dritter ist dabei auszuschließen (Straßen, Siedlungen usw.).
- Rettungskette (vorbeugende Maßnahmen: Arzt, Tierarzt)
- Auswahl der Schützenstände (UVV Jagd, Bewuchs)
- Auswahl der Schützen (Ausbildung, Training, Verantwortungsbewusstsein)
- Sicherheitsbelehrung (Stand, Beginn u. Ende, Gefahrenbereich, Ahndung von Verstößen)
- Sicherheitsrelevante Ausrüstung und Maßnahmen (Warnweste, Hutband, Halsband, Straßensperrungen, moderne Kommunikationsmittel)
- Kontrolle des Sicherheitskonzeptes